

Didaktischer Kommentar zu „Den Lernprozess beflügeln. Werkstattbericht der Swiss International Law School“ von Ingeborg Schwenzer und Ulrike Kessler

*Antonia Scholkmann**

Der vorliegende Werkstattbericht beschreibt die Umsetzung eines Masterprogramms, welches sich der Rechtsvergleichung als spezielles Gebiet rechtswissenschaftlicher Lehre annimmt. Die didaktische Umsetzung und Gestaltung dieses Programm ist dabei – in Kombination aus fachlicher und hochschuldidaktischer Expertise – bereits außerordentlich elaboriert. Als Grundlage werden in ihm hochschuldidaktische Standards sehr konsequent umgesetzt. Zusätzlich bietet der Werkstattbericht zur Swiss International Law School aus hochschuldidaktischer¹ Sicht² mehrere kommentierenswerte Aspekte mit hohem Neuheitswert an.

1. Konsequente Formulierung von intendierten Lernergebnissen

Ein erster hochschuldidaktischer Standard, den das vorliegende Beispiel gekonnt erfüllt, ist die Herleitung von kompetenzorientierten Lernergebnissen. Diese werden in einer Analyse des Gegenstands ebenso wie der zukünftigen beruflichen Realität der Teilnehmenden verortet.

2. Umsetzung konstruktivistischer didaktischer Elemente

Die Ausgestaltung des Angebotes erfolgt methodisch entlang der Prinzipien eines gemäßigt-konstruktivistischen didaktischen Konzepts.³ Wir sehen Elemente wie situierte und authentische Lernaufgaben, die die Lernenden selbstgesteuert und in sozialen Austauschprozessen bearbeiten. Lehrende fungieren als Lernbegleiter/-innen und es gibt Gelegenheiten zur inhaltsbezogenen Reflexion.⁴

3. Kompetenzorientiertes Prüfungskonzept

Das Prüfungskonzept in Form einer Portfolioprüfung entspricht ebenfalls in hohem Maße dem derzeit geltenden hochschuldidaktischen Standard. Der Anspruch einer kompetenzorientierten und damit auf die Erreichung der intendierten Lernergebnisse hin ausgerichteten Prüfungsstrategie (vgl. nächster Punkt) realisiert sich in Portfolioprüfungen zum einen in der Dokumentation authentischer Produkte bzw.

* Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg und zweite stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd).

1 Die hier eingenommene Sichtweise geht davon aus, dass Hochschuldidaktik mehr ist als die Lehre von der didaktisch angemessen gestalteten Lehr-Lernsituation. Vielmehr gelten auch organisationale, institutionelle und bildungssystembezogene Elemente als Teil einer umfassend gestalteten Lehre.

2 Flechsig, ZIFF-Pap- 1975, S. 1; vgl. ferner Scholkmann, Hochschullehre 2017, S. 1.

3 Scholkmann, in: Berendt/Fleischmann et al., Forschend-entdeckendes Lernen. (Wieder-)Entdeckung eines didaktischen Prinzips, passim.

4 Jenert, Bildungsforschung 2008, S. 1.

Artefakte.⁵ Zum anderen bieten Portfolios als Prüfungsleistungen die Möglichkeit, divergente, d. h. ganz unterschiedliche und damit auch unterschiedliche Kompetenzdimensionen ansprechende Leistungen als Teilprüfungen zu integrieren.⁶

4. Doppeltes ‚Constructive Alignment‘

Das Beispiel zeichnet sich in besonderer Weise dadurch aus, dass es ein quasi doppeltes *Constructive Alignment*⁷ umsetzt. Auf der ersten Ebene werden entsprechend der ursprünglichen Bedeutung dieses Schlagworts, die intendierten Lernergebnisse, die ein- und umgesetzten didaktischen Elemente zu deren Erreichung und das Prüfungskonzept in Form der Portfolioprüfung konsequent aufeinander bezogen. Auf einer zweiten Ebene erfolgt, und dies zeichnet das Beispiel in besonderer Weise aus, eine weitere Herstellung von Passung („alignment“), nämlich zwischen den didaktischen Entscheidungen, dem Gegenstand der Veranstaltung und der Analyse der Lernbedingungen der Teilnehmenden. Das Argument, dass Rechtsvergleichung für viele angehende Jurist/-innen einen hohen Stellenwert hat, wird in Beziehung zur Zielgruppe gesetzt und daraus das didaktische Konzept einer vollständig als Online-Angebot stattfindenden, kompetenzorientierten und studierendenzentrierten Lehre hergeleitet. Auf diese Weise wird eine fachbezogene Hochschuldidaktik realisiert, die Inhalte, Strukturen und Didaktik konsequent aufeinander bezieht.

5. Online-Lehre plus Interaktion

Der Anspruch, dass online-basierte Lernangebote mehr sein sollen als „abgefilmte Vorlesungen“, wird nicht nur von den Autorinnen, sondern in Bezug auf die fortschreitende Digitalisierung der Lehre vielerorts betont.⁸ Dennoch gelingt es in vollständig online stattfinden Lehrveranstaltungen oft nicht, die wichtigen didaktischen Elemente Interaktion und Feedbackprozesse zwischen Lehrenden-Lernenden-Lehrenden umzusetzen. Auch hier stellt das vorgestellte Programm ein weit entwickeltes Beispiel dar: Zum einen erfolgte für die Pilotphase die pragmatische Nutzung vorhandener technischer Umsetzungsmöglichkeiten (wohlgemerkt mit Hinweis auf die datenschutzrechtliche Problematik). Zum anderen werden die Interaktionsangebote wiederum didaktisch sinnvoll und unter Berücksichtigung der Lernbedingungen der Teilnehmenden eingesetzt (zum Beispiel erfolgen die Chats am Wochenende).

6. Curriculare Architektur

Ein besonderer Blick soll beim vorgestellten Beispiel zudem auf die sorgfältig aufgebaute Architektur des Curriculums in organisatorischer und personaler Hinsicht geworfen werden: Zum einen wird auf Basis einer Analyse der Rahmenbedingungen der Teilnehmenden, eine Struktur aus Modulen und Vorkursen als Selbstler-

5 Van den Berk/Tan, in Gerick/Sommer/Zimmermann, E-Portfolio-Prüfung, passim.

6 Scholkmann/Lund, in: Gerick/Sommer/Zimmermann, Portfolioprüfung, passim.

7 Biggs/Tang, Teaching for quality learning at university. What the student does, passim.

8 Vgl. z. B. Schulmeister, MOOCs – Massive Open Online Courses, passim.

neinheiten angeboten, die es ermöglicht, Unterschiede im Kenntnisstand auszugleichen. Zum anderen setzen die Entwicklerinnen in ihrem Angebot eine Personalstruktur um, bei der erfahrene Größen des Fachs als *Module Leaders* und jüngere hoch profilierte Nachwuchswissenschaftler/-innen und Professor/-innen als *Course Leaders* agieren. Diese Aufgabenteilung ist zwar im akademischen System nicht gänzlich neu – sie in der hier beschriebenen Weise zu formalisieren aber durchaus. Dazu kommt, dass die Course Leaders im didaktisch höchst sinnvollen Format des *Team Teaching* unterrichten, welches bisher hochschuldidaktisch nur an wenigen Stellen realisiert wird.⁹

7. Institutionalisierungsstrategie

Ein besonderer Mehrwert des Berichts stellt abschließend das Offenlegen der Autorinnen über die Bemühungen zur institutionellen Verankerung ihres Programms dar. Eine – möglichst langfristige – Verortung gerade innovativer inhaltlich-didaktischer Konzepte ist für deren Nachhaltigkeit entscheidend, wird aber oft nicht thematisiert bzw. nicht offen hinsichtlich der unternommenen Anstrengungen und Rückschläge diskutiert. Die von den Autorinnen beschriebenen Schwierigkeiten – die mangelnde Passung zu bestehenden, weniger interdisziplinären oder didaktisch anders aufbereiteten Programmen oder das Argument der Verletzung von Prüfungsordnungen durch neue Prüfungsformate – sind nämlich dabei erfahrungsgemäß häufig auftretende Probleme. Es ist ein besonderer Verdienst des Beitrags, hier mit den gemachten Erfahrungen offen umzugehen und durch den letztendlich eingetretenen Erfolg dazu anzuregen, am Ball zu bleiben.

Literatur

- Biggs, John B./ Tang, Catherine So-kum, Teaching for quality learning at university. What the student does, Maidenhead 2011.
- Flechsig, Karl-Heinz, Handlungsebenen der Hochschuldidaktik, ZIFF-Pap. 1975, S. 1-14.
- Jenert, Tobias, Ganzheitliche Reflexion auf dem Weg zu Selbstorganisiertem Lernen, bildungsforschung 2008, S. 1-18.
- Scholkmann, Antonia, Forschend-entdeckendes Lernen. (Wieder-)Entdeckung eines didaktischen Prinzips, in: Berendt/Fleischmann/Schaper/Szczyrba/Wildt (Hrsg.), Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin 2016, A 3.17, S. 1-36.
- Scholkmann, Antonia, Bridging the gap. Research as a practice to link higher education research and educational development, in: Hochschullehre 2017, S. 1-15.
- Scholkmann, Antonia/Lund, Daniela, Portfolioprfung, in: Gerick/Sommer/Zimmermann (Hrsg.), Kompetent Prüfungen gestalten, Münster New York 2018, S. 177-180.
- Schulmeister, Rolf (Hrsg.), MOOCs – Massive Open Online Courses: offene Bildung oder Geschäftsmodell?, Münster 2013.
- Thielsch, Angelika, Team Teaching in der Wissenschaft – Theorie, Praxis, Reflexion, Göttingen 2017.
- Van den Berk, Ivo/ Tan, Wey-Han, E-Portfolio-Prüfung, in: Gerick/Sommer/Zimmermann (Hrsg.), Kompetent Prüfungen gestalten. 50 Prüfungsformate für die Hochschullehre, Münster New York 2017, S. 54-57.

9 Für eine Übersicht und Beispiele vgl. Thielsch, Team Teaching in der Wissenschaft – Theorie, Praxis, Reflexion.